

trifft. Außer dem großen Vieh, als: Pferde, Rinder u. s. w. wird noch reichhaltig vertreten sein: die emsige Biene, Fische und vor Allem das Federvieh. Zugleich kann man vom Mollereibetrieb, welcher mit einer Kothalle verbunden werden soll, Einsicht nehmen. Es werden alle Getreide, Del-, Gespinste-, Gewürz-, Arznei- und Tabakspflanzen u. s. w. vertreten sein. Auch wird man den verschiedenartigsten Gemüse-, Garten-, Obst- und Weinbau und die daraus zu bereitenden Getränke u. s. w. vorführen. Hauptsächlich wird aber auch die Forstwirtschaft Gebiegenes schaffen und den Besuchern zur Schau bringen. Sodann wird man alle Hülfsstoffe, als Futtermittel und Düngemittel, sowie landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, einschließlich der Bedarfsartikel aller landwirtschaftlichen Nebenzweige, als auch das landwirtschaftliche Baumwesen nebst den Lehrmitteln für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau u. s. w. vorfinden. Man wird suchen, so viel als möglich alle Maschinen und Geräte in Betrieb zu setzen, damit sich ein recht lebendiges Bild vor den Augen der Besucher entfaltet.

Der „Vogtl. Anz.“ schreibt aus Plauen: Schon längst war es der Wunsch unserer Einwohnerschaft, daß das Kriegerdenkmal auf dem Albertsplatze endlich fertig gestellt, d. h. daß es mit den Namen der gefallenen Söhne unserer Stadt versehen werde. Nachdem nun die anfängliche Schwierigkeit, welche sich bei Feststellung der Namen der im Kriege von 1870/71 gefallenen Stadtkinder ergeben hatte, gehoben ist, haben es die Herren Kaufmann Clemens Hartlich und Gen. unternommen, diese Angelegenheit wieder in Fluß und zur Vollendung zu bringen.

Buchholz, 16. Juli. Das in unserer Stadt am 31. Juli und am 1. August abzuhaltende obererzgebirgische Gaufräulechenfest rückt in erfreuliche Nähe heran. Die umfassenden Vorbereitungen sind in bestem Gange. Wie groß die Beteiligung der auswärtigen Sänger sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht ganz übersehen, da der Anmelde-termin mit dem heutigen Tage erst abläuft und die Meldungen über den Borort Johanngeorgenstadt, wo das Bundespräsidium seinen Sitz hat, nach hier gelangen werden. Immerhin sind schon 12 Vereine mit zusammen 350 Sängern angemeldet. Unsere Stadt stellt allein ein Kontingent von über 100 ausübenden Kräften. Das Festprogramm wird in der Hauptsache aus folgenden Punkten bestehen: Sonntag, 31. Juli, Vorm. 11 Uhr Empfang und Begrüßung der Gäste auf dem Markte; 2 Uhr Nachm. Kirchenkonzertprobe in der Hauptkirche; 5 Uhr Kirchenkonzert; 6 1/2 Uhr Spaziergang in die städtischen Waldanlagen; nach 8 Uhr Abends gemüthliches Zusammensein der Sänger und Quartiergeber im Deutschen Hause und den anderen Restaurationen der Stadt. — Montag, 1. August, Vorm. 9 Uhr Probe zum weltlichen Konzert; Nachm. 2 Uhr Festzug; 3 Uhr weltliches Konzert auf dem Schießhausplatze; Abends 8 Uhr Freiball im Deutschen Hause und im Schützenhause. — Sowohl das geistliche Konzert in der Kirche als auch das weltliche Konzert unter freiem Himmel, letzteres mit Wettsängern und Massenaufführungen, versprechen einen großen musikalischen Genuß.

Die königliche Amtshauptmannschaft zu Zittau veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Wie man in Erfahrung gebracht hat, kommen insbesondere in den größten Ortschaften des Bezirks, in neuerer Zeit immer häufiger nächtliche Zusammenkünfte und Gelage junger Leute vor, die großentheils fogar sittenpolizeiwidrigen Charakter angenommen haben, wie die früher üblichen sogenannten Spinn- und Rockenspielen, zumal es bei Ersteren meist von vornherein auf Tanzen und Trinken bis in die Nacht hinein abgesehen ist. Dergleichen Versammlungen nun werden verboten, und alle diejenigen, welche sich an derartigen Zusammenkünften und Gelagen betheiligen, insonderheit aber Veranstalter und diejenigen, welche in ihren Wohnungen dergleichen dulden, mit Geld bis zu 30 M. im Unvermögensfalle mit Haft zu bestrafen sind.

Pirna. Die Generalversammlung des allgemeinen sächsischen Lehrervereins (früher sächsischer Lehrerverein genannt), die in der Regel alle zwei Jahre stattfindet, wird in diesem Jahre am 25., 26. und 27. September in Pirna abgehalten werden. Theilnehmer können nur solche Lehrer sein, die einem Bezirksschullehrervereine, der sich dem allgemeinen sächsischen Lehrervereine angeschlossen hat, angehören. Die Theilnehmer haben sich laut Bekanntmachung des Ortsausschusses in Pirna bei den Vorstehern der Bezirksvereine baldmöglichst anzumelden. Als Schlusstermin für das Abgeben der Liste in Pirna ist der 7. September festgestellt worden.

Ein Oberreichenbacher Einwohner arbeitet in der im Gölzschthal e. B. gelegenen Schilbach'schen Fabrik. Ein Arbeitgenosse hatte ihm ein oder mehrere Male Frühstückswurst ausgeführt. Um sich dafür an diesem zu rächen, vergiftete er ein Stückchen Wurst in der Hoffnung, der Dieb werde wiederkommen. Zu seinem Unglück vertauschte er das giftige Stück mit seinem ungiftigen, so daß erstere selbst und führte dadurch seinen Tod herbei.

In Lengsfeld ereignete sich vor Kurzem der gewöhnliche Fall, daß Mann und Frau, näm-

lich Stadtrichter Kunze und seine Frau, an einem Tage starben und auch an demselben Tage gemeinschaftlich beerdigt wurden.

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Lady Georgine erhob sich zögernd; sie hoffte zum ferneren Bleiben aufgefordert zu werden. Aber der Graf öffnete ihr höflich die Thür, geleitete sie bis an den Wagen und kehrte, nachdem derselbe fortgefahren war, wieder zu Valerie zurück.

„Mein liebes Kind,“ redete er sie gütig an, „Sie dürfen sich die Gefälligkeit der Lady Georgine nicht weiter zu Herzen nehmen. Ich werde eine Gesellschaftsdame für Sie engagiren und damit allem Gerede ein rasches Ende bereiten.“

„Bitte, thun Sie das nicht, Mylord,“ bat Valerie mit bewegter Stimme. „Ich bin nicht von hoher Herkunft und keine passende Bewohnerin Ihres Hauses. Die Verborgenheit ist mein Ahol.“

„Valerie!“

„O, halten Sie mich nicht zurück; gestatten Sie mir, daß ich Ihr Haus verlassen darf,“ stammelte das Mädchen, während er sie erschrocken ansah.

„Und wohin wollen Sie gehen?“ fragte er.

„Ich würde in Gertrudens Begleitung nach einem entlegenen Dorfe gehen.“

„Sie können ja in Devonshire auf dem Gute St. Verry Ihren Wohnsitz nehmen. Glauben Sie nicht, daß es Ihnen dort gefallen würde?“

„Dort wie überall, wo Sie sind, Mylord, würde ich glücklich sein,“ rief Valerie bewegt aus. „Aber ich darf weder auf Ihren Landsitz gehen, noch hier bleiben. Ich muß meine neue Heimath noch heute verlassen!“

„Aber das ist eine Thorheit, Valerie,“ rief der alte Graf in ärgerlichem Tone. „Ich wollte, Lady Georgine bekümmerte sich nicht um Angelegenheiten, die sie nichts angehen.“

Er schritt hastig einige Male im Zimmer auf und ab; dann blieb er vor dem jungen Mädchen stehen und sah mit zärtlichem Blick in ihr liebliches, bleiches Antlitz.

„Valerie,“ redete er sie an, „ich habe Sie lieb gewonnen und weil ich aus Ihrem eigenen Munde erfahren habe, daß Sie freudig daren willigen würden, so wiederhole ich es Ihnen, daß ich Sie adoptiren und Ihnen mein ganzes mir zur Verfügung stehendes Vermögen, das unabhängig von dem Fideicommiss ist, vermachen will. Bleiben Sie bei mir, Valerie und verschönen Sie meine einsamen, alten Tage!“

„Wie gern würde ich Ihren Wunsch erfüllen, wenn ich es könnte,“ antwortete Valerie, mit Thränen in den Augen. „Mylord, ich bin Ihnen mit kindlicher Liebe zugethan, aber Verhältnisse, über welche ich nicht reden darf, zwingen mich, dieses Haus zu verlassen. Deshalb halten Sie mich nicht zurück, Mylord; meine Liebe und meine Gebete werden Ihnen dafür danken.“

„Es kommt mir Alles wie ein Traum vor,“ erwiderte der Graf. „Gestern noch, Valerie, waren wir so glücklich! Lassen Sie die thörichtesten Worte jener Frau nicht trennend zwischen uns treten! Auch giebt es ja noch einen anderen Ausweg, daß Sie trotz alledem in meinem Hause bleiben könnten. Ich weiß einen Mann, der Sie anbetet und Ihnen freudig sein Leben weihen würde. An seiner Seite könnten Sie als meine Adoptivtochter die Herrin dieses Hauses sein. Darf ich Mr. Clifford's Werbung begünstigen?“

Valerians Antlitz hatte bei den ersten Worten des Grafen eine dunkle Röthe überzogen; als er jedoch den Namen Clifford's nannte, wich plötzlich jeder Blutstropfen aus ihrem Antlitz und vertvort stammelte sie:

„Nein, nein, ich kann ihm meine Hand nicht reichen.“

„So lieben Sie einen Andern?“ fragte der Lord weich.

Valerie neigte ihr von Neuem erröthendes Antlitz.

„Ist vielleicht Sir Arthur Ruffield der Glückliche?“ fragte der Graf weiter. „Sie sahen sich zwar erst zweimal, aber junge Herzen entzünden sich leicht. Lieben Sie ihn?“

„Wenn auch dem so ist, Mylord,“ antwortete jetzt Valerie mit hochherziger Offenheit, „so kann ich ihn doch nicht heirathen, weil ich keine passende Braut für Sir Arthur Ruffield bin.“

„Ich verstehe,“ sprach der Graf St. Verry traurig, „was Sie von dem jungen Baron trennt. Aber Clifford könnten Sie ohne Bedenken heirathen.“

„Mylord,“ erwiderte das junge Mädchen tonlos. „Ich habe nie eine Heimath kennen gelernt und darf die mir von Ihnen eröffnete nicht annehmen; ich werde immer heimathlos bleiben. „Entsagen“ ist mein Loos. Lassen Sie mich daher ungehindert ziehen und Sie damit für immer von dem Amte eines Vormundes befreien, welches Miß Winham Ihnen aufgebürdet hat.“

„Nimmermehr, Valerie! Ich werde Sie nie von mir lassen. Sie dürfen nicht wieder hüßlos hinausziehen in die Welt. Das schwache Band, welches zwischen Ihnen und mir durch die letzte Bestimmung

Ihrer verstorbenen Beschützerin besteht, soll Sie für immer an mich fesseln, da meine Liebe und meine Bitten es nicht vermögen.“

Valerie lächelte traurig. Sie wußte, daß der Graf St. Verry bei seinem Vorsatz bleiben würde, und daß sie somit, indem sie ihn verließ, auch ihr Erbe verlieren mußte, das ihr um ihrer Mutter willen, deren wahre Stellung sie ja nicht kannte, so werth war. Doch mehr noch als dieser Verlust schmerzte sie die Trennung von dem edlen, alten Mann, der sich in diesem Augenblick zu ihr nieder neigte und ihre reine Stirn küßte.

„Neden Sie mir nicht wieder davon, mein Haus verlassen zu wollen,“ sprach er zärtlich, „denn ohne Sie würden mir diese Räume kalt und öde sein. Gehen Sie jetzt in ihr Zimmer, Valerie, an der Tafel sehen wir uns wieder, während ich mich vorher nach einer Gesellschaftsdame für Sie umgesehen haben werde.“

Er reichte Valerie die Hand und schritt dann mit freudigem Lächeln aus dem Zimmer hinaus. Valerie sank in der Nähe des Fensters auf einen Sessel nieder und verbaß das Antlitz in ihren Händen. Sie sollte von Neuem eine Heimath verlieren; und zugleich den Mann für immer fliehen, der, ohne das er es wußte, ihr Großvater war.

Sie hatte ihren Geliebten wiedergefunden und mußte nun zum zweiten Male allem Glück entsagen, um einer dunklen, ungewissen Zukunft entgegenzugehen. Diese neue Prüfung schien ihr zu hart und ihre Kräfte fast zu übersteigen; sie rang verzweifelt die Hände und kämpfte einen langen, schweren Kampf, bevor sie die Ueberzeugung gewann, daß ihr nur der eine Weg blieb, aus diesem Hause zu fliehen und Allem zu entsagen, was ihr lieb und theuer war.

36. Kapitel.

Sinans in die Nacht!

Es war kurz vor dem Mittagessen, als der Graf von seinem erfolglosen Gange zurückkehrte; es war ihm nicht gelungen, für Valerie eine passende Gesellschaftsdame zu finden.

Als das junge Mädchen sich zur gewohnten Stunde nach dem Empfangssalon begab, wurde sie daselbst von Mr. Clifford begrüßt, den eine Einladung des Grafen hergeführt hatte. Er forschte während der Mahlzeit vergebens nach dem Erfolge von Lady Georgines Besuch; weder der Graf noch Valerie berührten das Ereigniß des Vormittags. Der Graf kam seiner Mündel mit zärtlicher Aufmerksamkeit entgegen und stellte sie den Gästen, die zum Abend eingeladen waren, als seine Adoptivtochter vor. Mit Stolz bemerkte er auf's Neue die Sicherheit und Gewandtheit, welche sich in Valerians ganzem Wesen und in ihrer Unterhaltung kund gaben. Er war überzeugt, daß sie überall bewundert werden und alle Herzen erobern würde.

Die allgemeine, lebhafteste Unterhaltung bereitete Clifford's Bemühen, Valerie allein zu sprechen. Er glaubte sich aber nicht darin zu täuschen, daß seine durch Lady Georgine ausgeführte Intrigue ihre gewünschte Wirkung nicht verfehlt habe.

Der Graf begleitete seine Gäste, als sie zur späten Stunde aufbrachen und Valerie suchte nun eiligst ihr Zimmer auf. Sie setzte sich an ihren Lieblingsplatz und rief in gütigem Tone die alte Gertrude, welche auf ihre Herrin gewartet hatte, zu sich heran.

„Setz Dich zu mir, Gertrude, ich habe Dir etwas mitzutheilen,“ sagte Valerie.

Die alte Dienerin kam dem Wunsche des jungen Mädchens nach und ließ sich neben ihr auf einen Stuhl nieder, worauf Valerie das Haupt zu ihr neigte und im Flüstertone sprach:

„Vor Allem, Gertrude, muß ich Dir strengste Verschwiegenheit anempfehlen.“

„O, Miß Gloom,“ entgegnete die alte Frau treuherzig, „ich schwöre Ihnen, daß ich Ihr Geheimniß stets bewahren werde! Ist es vielleicht eine Herzensangelegenheit?“ fügte sie dann voll Theilnahme hinzu. „Ich habe es wohl bemerkt, daß Mr. Clifford sich Hoffnung macht.“

„Es ist sonderbar, daß Alle meinen, ich werde Mr. Clifford heirathen!“ rief Valerie. „Nein, Gertrude, mein Geheimniß betrifft weder Mr. Clifford noch eine Liebesangelegenheit, es geht zunächst nur mich an. Aber deshalb darfst Du auch um Alles in der Welt nicht vergessen, was Du mir soeben versprochen hast. Sollten die Verhältnisse uns trennen, und Du vielleicht nach Schottland, — nach Deinem geliebten Hochland zurückkehren —“

„Nein, nein, ein solcher Fall ist undenkbar,“ antwortete Gertrude entschieden. „Es giebt keine Möglichkeit, die mich von Ihnen trennen könnte, Miß.“

„Aber ich habe ja keine Verwandte, — habe Niemanden, dem ich angehöre, — ich stehe allein in der Welt!“

„Eben deshalb brauchen Sie um so mehr eine treue Dienerin, Miß Valerie, und eben deshalb werde ich Sie nie verlassen. Sie waren gut und liebevoll gegen die arme Miß Winham und Sie waren auch immer gut gegen mich, und so etwas vergesse ich nicht. Ich werde bei Ihnen bleiben, bis der Tod uns trennen wird.“

Die alte Frau sagte das mit treuen, schlichten